

XIII. Stück von Drachenfeser Trachyt, dick 0.17, Höhe der Buchstaben und Abstand der Zeilen 0.035.



In der rechten Ecke oben sind die Buchstaben wegen der Abplattung des Steins nicht mehr bestimmbar, die erhaltenen der nächsten Zeile wahrscheinlich zu deuten *faciundum* oder *restituendum curavit*. Die äusseren Striche des *M* stehen senkrecht, das Material mag Schuld daran tragen, dass die Schrift ziemlich roh erscheint.

Franz Bücheler.

C. Münzen.

Bei den im Vorhergehenden besprochenen Ausgrabungen vor dem Cölnthore wurden 53 römische Münzen gefunden. Die genaue Besichtigung derselben ergab folgende Resultate:

	Denare.	Grosserze.	Mittelerze.	Kleinerze.	Summa.
Familien-Münze	1	—	—	—	1
Augustus	1	—	1	—	2
Tiberius	1 (fourré)	—	—	—	1
Claudius I.	—	—	1	—	1
Nero	—	—	1	—	1
Vespasian	1	1	—	—	2
Titus	—	—	1	—	1
Domitian	—	1	4	—	5
Trajan	—	1	2	—	3
Hadrian	1	—	1	—	2
Antoninus Pius	—	—	1	—	1
Lucius Verus	—	—	1	—	1
Commodus	—	1	—	—	1
Crispina	—	—	1	—	1
Septimius Sever	1	—	—	—	1
Geta	1	—	—	—	1
Sever Alexander	1	—	—	—	1
Gallienus	—	—	—	1	1

	Denare.	Grosserze.	Mittelerze.	Kleinere.	Summa.
Claudius II.	—	—	—	1	1
Diocl. oder Maximian	—	—	1	—	1
Constantius I.	—	—	1	—	1
Constantinus M.	—	—	—	3	3
Constantinopolis	—	—	—	3	3
Valentinianus I.	—	—	—	4	4
Valens	—	—	—	2	2
Gratian	—	—	—	2	2
				Unbestimmbar	9
				Summa:	Stück 53

Die meisten dieser Stücke sind sehr abgenutzt¹⁾. Das geringe Ergebniss an Münzen, sowohl was Zahl als Bedeutung anlangt, ist leicht erklärlich; denn alle beschriebenen Exemplare sind als zufällig verloren gegangenes Geld anzusehen. Hierfür spricht auch, dass Alle einzeln gefunden wurden.

Die Münzfunde, welche eine reiche Ausbeute liefern, lassen sich in 3 Categorien eintheilen:

1) in vergrabenes Geld, oder Schätze; diese Funde werden meist zufällig und zwar an Orten gemacht, welche in römischer Zeit von den Hauptverkehrswegen abgelegen waren (ich erinnere an die beiden im Heft LVIII von mir beschriebenen Funde); dass die heute besprochenen Ausgrabungen dicht vor dem Lager und neben der Hauptstrasse, welche zu demselben führt, hierfür keinen passenden Ort bieten, liegt auf der Hand;

2) in Opferspenden bei Tempeln, Heilsquellen u. s. w.; als Beispiel diene der Münzfund bei dem Tempel in Nattenheim (Heft LVII). Auch diese Voraussetzung fehlt meines Erachtens bei dem heute besprochenen Funde;

und 3) in Mitgaben bei der Leichenbestattung. Die Zahl der bei Grabfunden zu Tage geförderten Münzen ist meist gering, dagegen sind oft die Stücke von grosser Schönheit und Seltenheit; als Beispiel diene der von Dr. Bouvier in Heft LIII u. LIV beschriebene Fund; auch die so sehr geschätzten Erz-Medaillons verdanken wir oft dem Auffinden von römischen Gräbern. Die hervorragenden Gräberstrassen

1) Als Ausnahme hiervon ist der Denar Hadrians von vorzüglicher Erhaltung. Er hat den R. **ROMA FELIX COSII PP.**

für Bonn sind an der jetzigen Coblenzerstrasse und der Heerstrasse zu suchen, keinenfalls* aber in solcher Nähe des Lagers.

Historisch hat unser Fund aber immer einige Bedeutung. Er erstreckt sich von Augustus bis Gratian, und wenn auch in der Kaiserreihe sehr viele Namen fehlen, so ist doch der Zeit nach der Zwischenraum nie ein bedeutender. Es schliesst dies jedoch die Möglichkeit einer zeitweiligen Zerstörung der gefundenen Gebäude nicht aus, spricht aber dafür, dass in solchem Falle mit dem Wiederaufbau nicht lange gezögert wurde.

Es ist im Uebrigen ein zweifelhaftes Unternehmen, nach abgenutzten Münzen Zeitbestimmungen vorzunehmen; dies beweist uns der gefundene Familien-Denar, der seinem Gepräge nach (Av. Weiblicher Kopf mit Flügelhelm R. die beiden Dioscuren zu Pferde, ohne, oder mit abgegriffener Legende) zu den ältesten Silber-Münzen Roms gehört. (Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens, giebt S. 300 und 461—462 das Jahr 485 oder 486 U. c. als Anfangsjahr der römischen Silberprägung und den besprochenen Denar als älteste Form an). Da aber die Familien-Denare in der ersten Kaiserzeit noch vielfach im Umlauf, und ihres hohen Silbergehaltes wegen sehr gesucht waren, ist auch dieser Fund leicht zu erklären.

F. v. Vleuten.

3. Die römischen Niederlassungen auf württembergischem Boden ¹⁾.

Ueberall wo eine Versammlung der deutschen Philologen auf einem Boden zusammenkommt, der Erinnerungen aus der Römerzeit aufzuweisen hat, erachten es die Einheimischen als ihre Pflicht, was ihnen als ein Schatz aus dem classischen Alterthum gegeben ist, ihren Gästen zu zeigen, um zu beweisen, dass das anvertraute Gut in gebührender Weise gewahrt wird. Ich habe der hier gegenwärtigen Versammlung gegenüber diese Pflicht übernommen, zunächst eben in dem angegebenen Sinn eines Willkommgrusses; aber die Umstände

1) Vortrag gehalten am 25. September 1876 vor der Tübinger Philologerversammlung, daher die sich auf dieselbe beziehenden einleitenden Worte.